

Feldbett oder Strohlager?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gruppe 7

Dieser Gruppe gehören Butter und aufgebesserte Margarine an. Beide Fettarten enthalten viel Vitamin A und sind Energielieferanten wie die anderen Fette auch. Sie bleiben länger im Magen als andere Speisen und verhindern das leere Gefühl, das oft nach einer fettarmen Mahlzeit in Erscheinung tritt. Die tägliche Ration sollte ein bis zwei Unzen, (1 ounce = 28,35 g) Butter oder Margarine enthalten.

Vermischte Speisen

Die vermischten Speisen, obwohl sie nicht in den einzelnen Gruppen aufgeführt wurden, sind wegen ihres hohen Kaloriengehaltes und wegen des Geschmacks sehr wichtig, bringen sie doch Abwechslung in den Speiseplan und sollten deshalb zusätzlich dem Essen zugeführt werden. Zucker, Marmelade und Sirup besitzen einen hohen Kaloriengehalt und sind fast überall verwendbar.

In den folgenden vier Untergruppen sind die Milchprodukte, die Zuckerprodukte, Süßigkeiten und die Fette und Öle aufgeführt die innerhalb der Küche Verwendung finden. Ebenso die grosse Anzahl von Gewürzen. Von den vielerlei Teigwaren, Bonbons und Gelees, Kuchen und Pasteten bis zum Speck und Hammelfett ist alles erdenkliche für die menschliche Ernährung aufgeführt.

Der Offizier, der für die Zubereitung guter Speisen verantwortlich ist, verkörpert einer der wertvollsten Männer in der Marine. Seinem Beruf wird weit mehr Bedeutung zugemessen, seitdem die Ernährungswissenschaft so grosse Fortschritte gemacht hat. Ein gutes Essen kocht sich nicht allein. Ein gutes und schmackhaftes Essen hängt von der Fähigkeit des verantwortlichen Offiziers ab, der auf Grund ernährungswissenschaftlicher und praktischer Kenntnisse die Mahlzeiten so richten muss, dass sie den minimalen täglichen Ernährungsbedürfnissen genügen. Die Aufstellung des Speiseplans ist die Grundlage des gesamten Küchenprogramms. Das Ziel eines jeden Speiseplans muss es sein, Speisen der richtigen Art, sowohl in der Qualität als auch in der Quantität, auf den Tisch zu bringen.

Feldbetten oder Strohlager?

Diese Frage beschäftigte in den letzten Monaten kantonale und lokale Parlamente. Anschliessend an den Bericht eines Lesers publizieren wir eine Agenturmeldung, die kürzlich in verschiedenen Zeitungen zu lesen war. (Ru)

Keine Feldbetten für die Basler Milizen

Der Basler Grossrat H. Eymann hat in der Grossratssitzung vom 10. November 1960 eine Kleine Anfrage folgenden Inhalts eingereicht:

«Ist der Regierung bekannt, dass in Basel grössere Bestände an Feldbetten magaziniert sind?

Wäre es da nicht möglich, diese Feldbetten den Basler Milizen für die jeweiligen Wiederholungskurse abzugeben?

Ich habe im letzten WK des Inf. Rgt. 73 festgestellt, dass den Landwehrsoldaten solche Schlafgelegenheiten sehr erwünscht wären. Die Angewöhnung an die Strohschlaferei ist nach den 3-jährigen Intervallen immer eine mühsame Sache, und vom hygienischen Standpunkt aus drängt sich ohnehin eine neuzeitlichere Einstellung auf. Im übrigen konnte festgestellt werden, dass beim Brigadestab in Brugg solche Feldbetten mit Herkunft Zürich und Umgebung als Schlafgelegenheiten im Einsatz standen.

Ich bitte um Prüfung und Bericht.»

Am 4. Juli 1961 hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt die Kleine Anfrage wie folgt beantwortet:

«Bei den in der Kleinen Anfrage erwähnten grösseren Beständen von Feldbetten handelt es sich vermutlich um die 400 Feldbetten, die in unserem Kanton für die Bedürfnisse der Zivilverteidigung angeschafft worden sind. Es sind allerdings noch weitere 21 000 Campingbetten magaziniert, die jedoch lediglich als Notschlafstellen und nicht für eine permanente Schlafgelegenheit dienen können. Die Abgabe dieser 400 Feldbetten an die Basler Milizen zum Gebrauch während derer Dienstleistungen ist aber nicht möglich. Wenn dem Landwehrsoldaten ein solches Feldbett zur Verfügung gestellt werden könnte, müsste es auch den Auszugsangehörigen zugestanden werden.

Die Dienstleistungen der Landwehr- und Auszugsregimenter folgen sich öfters kurz hintereinander und zum normalen Verschleiss käme noch derjenige des Rück- und Nachschubes. Zudem bestünde die Gefahr, dass sie notfalls ihrem eigentlichen Verwendungszweck, nämlich der Katastrophenhilfe für unsere Zivilbevölkerung, nicht zugeführt werden könnten. Im weitem würden die gegenwärtigen Bestände nur für einen Fünftel der mit einem unserer Regimenter einrückenden Wehrmännern ausreichen. Vor allem würden sich aber unüberwindliche Transportschwierigkeiten beim Einrücken und bei der Entlassung der Wehrmänner für diese Feldbetten ergeben.

Dass unsere Wehrmänner lieber in Betten ruhen als im Stroh, ist verständlich, jedoch absolut kein Grund, für die kurze Dienstzeit der Wiederholungskurse und Ergänzungskurse dem Soldaten ein Bett zur Verfügung zu stellen. Das Strohlager mit offenem Stroh oder mit Strohsäcken ist zugegebenermassen nicht sehr hygienisch und verursacht viel Arbeit. Es sind deshalb auch viele Gemeinden, die ja gemäss Verwaltungsreglement für die schweizerische Armee für die Zurverfügungstellung der Unterkunft für die Truppe verpflichtet sind, dazu übergegangen, als Ersatz für das Strohlager kasernenmässig eingerichtete Unterkünfte zu schaffen, welche vielfach mit Pritschen und Matratzen versehen sind. Für die Zuteilung der Unterkünfte für die Basler Wehrmänner während ihrer Dienste ist aber nicht der Kanton zuständig.

Gemäss Verwaltungsreglement kann eine Entschädigung für Betten nur für Kantonnements für Offiziere, höhere Unteroffiziere, Hilfsdienstpflichtige mit entsprechender Funktion und Angehörige des FHD bezahlt werden, sofern keine Zimmer zur Verfügung stehen. Die in der Kleinen Anfrage erwähnte Benützung von amerikanischen Feldbetten für den Stab der Grenzbrigade 5 entsprach diesem Fall.»

H.

Luzern

Feldbetten für Soldaten

Luzern, 19. September ag. Bisher konnte Luzern den Truppen bei Mobil- und Demobilma- chungen in den städtischen Kantonnements nur Lager mit Strohsäcken oder offenem Stroh zur Verfügung stellen, und nur in den Militärbaracken auf der Allmend befinden sich 200 Betten. Da jedoch Kantonnements mit Betten viel hygienischer und zweckmässiger sind, beantragt der Stadtrat dem Grossen Stadtrat die Anschaffung von 5000 Feldbetten, die übrigens auch dem Zivilschutz zustatten kommen würden.

Er ersucht den Grossen Stadtrat, den Kredit von Fr. 189 300.— zu genehmigen.

Der Drang nach Höherem . . .

H-r. Unter diesem Titel erschien anfangs Juni in einer führenden, schweizerischen Tageszeitung eine Betrachtung zur Vorschlagspraxis am Schluss einer Rekrutenschule. Unsere Leser werden mit Erstaunen feststellen mit welch freundlichen Worten die Stellung der Fouriere, Quartiermeister und Stabssekretäre eingeschätzt wurde. Unter anderem war da zu lesen:

«Die Möglichkeiten, die militärische Stufenleiter zu ersteigen, sind begrenzt: Der Rekrut kann Korporal werden oder, als Sonderfall, Küchenchef, wenn er zu militär-gastronomischen Schenkerfreuden neigt. Der Korporal kann entweder den Sprung in den Offiziersstand versuchen oder sich zur Weiterausbildung zum Feldweibel oder Fourier melden. Der Fourier schliesslich hat die Möglichkeit, zum Quartiermeister vorgeschlagen zu werden, während der Feldweibel keine Chance hat, den Leutnantsgrad zu erlangen — ein Grund, weshalb der Grad des Feldweibels wenig gefragt ist, im Gegensatz zum Andrang, der nach den Bequemlichkeiten des militärischen Bürolebens strebt: Fourieranwärter gibt es sonder Zahl. Der Vollständigkeit halber sei auch noch der Stabssekretär erwähnt; von dieser Möglichkeit jedoch, ohne Offiziersschule auf dem Umweg über das Büro Offizier zu werden, macht nur ausnahmsweise einmal ein Unteroffizier Gebrauch.

Von den Rekruten, die sich nach der militärischen Stufenleiter recken, bescheiden sich am Anfang nur wenige mit der untersten Stufe des Korporals. Die Mehrzahl von ihnen fühlt sich zu Höherem, zum Offiziersrang, geboren und betrachtet den Korporalsgrad als Sprungbrett — ein Sprungbrett freilich, auf dem viele den richtigen Absprung versäumen.»

Wenn wir nicht früher zu dieser Publikation Stellung genommen haben, so deshalb, weil wir nicht gerne das geflügelte Wort, «dass nur getretene Hunde bellen» entgegengenommen hätten. Aus der Distanz aber glauben wir heute einige Bemerkungen anbringen zu dürfen. Es ist uns nicht